

BESPRECHUNGEN

Pastoral

BAUMGARTNER, Isidor: *Pastoralpsychologie*. Einführung in die Praxis heilender Seelsorge. Düsseldorf: Patmos 1990. 703 S. Lw. 89,80.

I. Baumgartner, der in Passau und Wien lehrt und Aus- und Fortbildungskurse hält, geht von der Überzeugung aus, daß der Dialog zwischen Theologie und Psychologie und die Disziplin Pastoralpsychologie noch in ihren Anfängen stecken. Sein Ziel ist es, die bestehenden Ansätze in systematischer Absicht weiterzuführen. Dazu erörtert er in einem ersten, wissenschaftstheoretischen Teil die Aufgaben der Pastoralpsychologie, ihre Methoden, ihr Angewiesensein auf einen kritischen Dialog zwischen Theologie und Psychologie und ihre heutige Stellung zwischen euphorischen Erwartungen und ängstlicher Abwehr bei den Seelsorgern. Hier nennt er auch ein Anliegen, das er immer wieder aufgreift: Pastoralpsychologie soll als „elementare Theologie“ (J. Werbick) psychologische Einsichten in die Krisen, Entwicklungsphasen und Mechanismen der Psyche theologisch deuten und damit die Glaubensüberlieferung für den konkreten Lebensvollzug erschließen.

Den Ausgangspunkt und das Gliederungsprinzip für dieses Programm gewinnt er in Teil II aus einer elementartheologischen, symbolisch-existentialen Meditation der Emmauserzählung (Lk 24,13–35), die der Seelsorge modellhaft die Ziele zeigt: Hinzukommen und Mitgehen (Koinonia), Stehenbleiben bei dem, was traurig macht (Diakonia), den Sinn der Schrift erschließen (Martyria), das Brot brechen (Leiturgia) und Kirche stiften als Erzählgemeinschaft. Die weiteren Darlegungen entfalten diese Schritte. So behandelt Teil III kritische Lebensereignisse im allgemeinen, die Lebenslaufphasen nach E. H. Erikson, Kindheit und Elternschaft, den Trauerprozeß, die „Grundformen der Angst“ (F. Riemann), emotionale Stabilität und Labilität nach H. J. Eysenck und die Grundzüge von Psychosen und Neurosen und gibt jeweils Hinweise zur seelsorglichen Begleitung.

Teil IV begründet das Mitgehen in Lebenskrisen theologisch, weist auf strukturelle Ursachen für die Vernachlässigung von Seelsorge in der Kirche hin, zeigt, wie und weshalb Seelsorgsgespräche mißlingen, wertet eine Untersuchung des Autors über Ängste und Persönlichkeitsmerkmale von Seelsorgern aus und macht Vorschläge zur Förderung der Begleitungskompetenz durch Pastoralpsychologie im Theologiestudium sowie durch Berufseinführung und Praxisberatung. Teil V begründet zunächst die diakonische Zuwendung zum psychisch Leidenden und zeigt dem Seelsorger, welche Beiträge ihm die Psychoanalyse, die Verhaltenstherapie, die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie und die Familientherapie bei kritischer Rezeption bieten können. Daß Seelsorge nach dem Emmausmodell auch Verkündigung (Martyria) umfaßt und welche Verkündigungsmöglichkeiten im Hören auf die Lebensgeschichte der Klienten (und auf die eigene) sowie im Erzählen von biblischen Glaubensgeschichten im Sinn tiefenpsychologischer Schriftauslegung nach E. Drewermann liegen, erörtert Teil VI, während Teil VII für ein angemessenes, „heilendes“ Symbolverständnis der Sakramente wirbt und diese Grundlegung im Hinblick auf Taufe und Taufgespräch praktisch anwendet. Teil VIII resümiert als Ziele heilender Seelsorge: Selbstfindung in Gotteserkenntnis und kirchlicher Erinnerungs- und Erzählgemeinschaft.

Baumgartner präsentiert dem Leser in verständlicher Sprache und mit spürbarer Freude am Formulieren eine Fülle von Gedanken. Was das Buch wertvoll macht, sind die praktischen Passagen in Teil III und IV sowie die kenntnisreiche Einführung in die wichtigsten Therapierichtungen in Teil V. Problematisch erscheint hingegen die überzogene Emmausmetaphorik, das Übergewicht des Grundsätzlich-Allgemeinen in den nicht enden wollenden theologischen Korrelations- und Motivationsbemühungen, wobei manche praktische Aufgabe – etwa die

Seelsorge im Krankenhaus – eine konkretere Erörterung verdient hätte. Fraglich ist auch, ob die Themen Verkündigung (Teil VI) und Sakramente (Teil VII) nicht in eine andere Disziplin gehören und was die tiefenpsychologischen und symboltheoretischen Überlegungen, die der Autor

aus bekannten Werken zusammenträgt, über die konkreten psychologischen Voraussetzungen einer wirksamen Pastoral aussagen. Ein anregendes Buch für den, der sich von seiner Ausführlichkeit nicht abschrecken läßt.

B. Grom SJ

ZU DIESEM HEFT

Als eine Gemeinschaft von Glaubenden ist die Kirche auch eine Rezeptionsgemeinschaft: Sie hört das Wort Gottes und nimmt es verstehend auf. HEINRICH FRIES, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München, macht darauf aufmerksam, welch umfassende Bedeutung die Rezeption in der Kirche hat, und zwar vor allem als Beitrag der Gläubigen zur Wahrheitsfindung.

Die Frage nach dem Heiligen beschäftigt seit einigen Jahren auch die Sozialwissenschaften und die Kulturanthropologie – ein Zeichen dafür, daß dieses Thema im Leben der Menschen einen neuen Stellenwert erhält. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, beobachtet diese Entwicklung.

GERHARD BÖWERING, Professor an der Yale-University (USA), befaßt sich mit der Situation des Islam in der heutigen Welt. Er nennt die Probleme und setzt sich mit den wichtigsten Tendenzen auseinander, die bei der Suche nach einer gemeinschaftlichen Identität sichtbar werden.

WERNER ARENS, Professor für Pastoraltheologie und Religionspädagogik an der Universität Osnabrück, untersucht den Sinn der Begriffe Gehorsam und Verantwortung. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt ihrer Verwendung in der Kirche.

Im Zug der Arbeitszeitverkürzung wächst auch der Wunsch oder die Forderung nach einer flexibleren Gestaltung der Arbeitszeit. FRIEDHELM HENGSBACH, Professor für Sozialwissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, fragt nach den Maßstäben, die dabei beachtet werden müssen.